

DOSSIER ZUM FILM

DOSSIER ZUM FILM

PERSÖNLICHE GEDANKEN VON MATTHIAS VON GUNTEN REGISSEUR DES FILMS, JANUAR 2008



Max Frisch: der letzte grosse Schweizer Intellektuelle, der über das eigene Land hinaus als «Stimme» breit wahrgenommen worden ist – eine Figur, wie es sie heute kaum mehr gibt.

Vor dem Hintergrund des vergehenden 20. Jahrhunderts spürt der Film Max Frisch als wachem und neugierigem Zeitgenossen nach. Er nimmt uns mit auf eine Reise durch Frischs Texte und Reden, die zwischen Poesie und Politik immer nach der eigenen Haltung, nach dem eigenen Urteil suchen. Gleichzeitig erzählen wichtige Freunde und Bekannte wie Peter Bichsel, Günter Grass, Christa Wolf, Helmut Schmidt oder Henry Kissinger, wie sie Frisch und dessen Engagement erlebt haben.

So entsteht das Bild eines Autors, der nicht nur Theaterstücke und Romane verfasst, sondern auch ein Leben lang teilnimmt am Geschehen seiner Zeit, der Stellung bezieht und der durch sein genaues Hinterfragen und dank seinem sprachlichen Können noch heute so aktuell ist, wie er es in seiner Zeit war.

Vom «Verstummen der Intellektuellen» ist heutzutage immer häufiger die Rede. Viele haben es bereits vergessen und Junge können es sich meist gar nicht vorstellen, wie das eigentlich ist: wenn ein Autor ‚teilnimmt‘ an seiner Zeit und für seine Mitmenschen zu einer wichtigen Stimme wird. Max Frisch (15.5.1911 – 4.4.1991) war nach dem Tod von Friedrich Dürrenmatt und Niklaus Meienberg so etwas wie der letzte Schweizer Intellektuelle, der eine solche Rolle bewusst wahrnahm und von seiner Umwelt, im In- und Ausland, auch so wahrgenommen wurde.

Seit Frischs Tod, so stellte ich irgendwann fest, sind bei uns keine Stimmen mehr zu hören, die das Denken ihrer Zuhörer und Gegner in Bewegung versetzen – oder auf die man sogar wartet. Das zeigt sich besonders in Zeiten wie jetzt, wo eine rechtspopulistische Partei

das politische Klima im Land derart prägt, dass zwar weltweit besorgte Kommentare dazu erscheinen - während markante Stellungnahmen von Schweizer Intellektuellen schlicht ausbleiben: Die Schweiz ist wieder ein Land geworden, wo Autoren, Denker, Kulturschaffende und sonstige Intellektuelle in gesellschaftlichen Fragen und Prozessen so gut wie keine Rolle spielen. Und dies seit Jahren.

Ich weiss, dass ein Engagement von Intellektuellen weder gefordert werden kann, noch ist es gesagt, dass ihr Beitrag für die Gesellschaft immer ein Gewinn ist. Dennoch vermisse ich im öffentlichen Diskurs unseres Landes jene Schicht von unabhängigen Autoren, die mit ihren eigenen sprachlichen oder künstlerischen Mitteln Fragen und Gedanken aufwerfen, welche die eingespielte Standardsprache von Politikern und Journalisten durchbrechen, entlarven oder neu beleben. Frisch hat diese Rolle beispielhaft gespielt. Nicht dass ich mit ihm immer einverstanden gewesen wäre oder ihn als Richtschnur benötigte. Diese Rolle wollte er nie. Aber immer bargen seine veröffentlichten Gedanken, seine Sätze, seine Sprache eine Überraschung, einen unerwarteten Blick auf seine Gegenwart – auf uns. Durch seine Texte und Reden, und ohne dass ich ihn persönlich je kennengelernt hätte, wurde er mir zum wertvollen Begleiter.

Als ich wieder in seine Tagebücher und Textsammlungen hineinstöberte, fiel mir auf, wie sich sein Werdegang als teilnehmender Zeitgenosse, sein allmähliches Finden der eigenen Haltung und seine lebenslange Selbstüberprüfung mit seinen eigenen Worten erzählen lassen. Die Texte, die diesen Weg beschreiben, wurden zur Basis des Films. Sie machen uns zu unmittelbaren Zeugen davon, wie ein neugieriger und selbstkritischer Mensch vor dem Hintergrund des laufenden 20. Jahrhunderts durch Schauen, Leben und Fragen sein eigenes Denken entwickelt – und schliesslich zu dem wird, was Frisch war: eine Stimme, der man zuhörte, weil sie etwas zu sagen hatte.

Dabei ist wohl entscheidend, dass auch die politischen Äusserungen Frischs nie nur politisch waren, ideologisch oder einfach moralisierend, sondern dass er es immer verstand, die aufgeworfenen Themen und Fragen in eine Frage nach dem Menschen zu verwandeln - die er dann meist an sich selbst überprüfte. Und vielleicht ist dies der Hauptgrund, weshalb so viele ihm zuhörten und davon immer wieder belebt waren: es ging Frisch letztlich nie um Politik oder Urteil über andere, sondern immer um die eine ewige Frage, wie wir unser Dasein als Menschen verstehen und leben.

Einen Film über den Citoyen Frisch zu machen, ist für mich deshalb nicht rückwärts-gewandte oder nostalgische Verklärung sondern ein Bekenntnis dazu, wie sehr ich solche Figuren schätze (und heute vermisse) und wie aktuell sein Denken und Schauen - gerade auch in der heutigen Zeit - für mich geblieben ist!

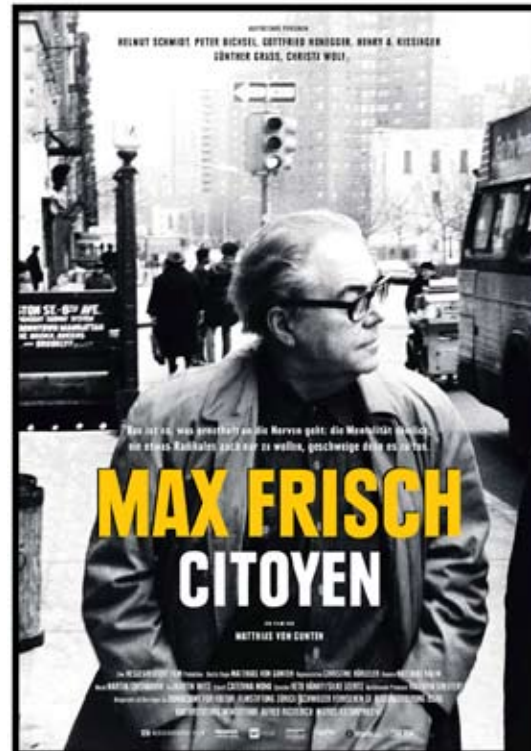
DOSSIER ZUM FILM

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Buch & Regie Matthias von Gunten
Ausführender Produzent Valentin Greutert
Produzenten Valentin Greutert, Simon Hesse
Koproduzent Matthias von Gunten
Montage Caterina Mona
Musik Martin Todsharow
Kommentarstimme Silke Geertz
Frisch-Stimme Reto Hännly
Regieassistent Christine Hürzeler
Archivrecherchen USA Elisabeth M. Hartjens
Kamera Matthias Kälin
Zweite Kamera Martin Gessamn, Matthias von Gunten
Ton Martin Witz, Andreas Mücke
Montageassistent Kathrin Frey
Transskripte Don Tuggener
Lichtbestimmung Paul Avondet, Andromeda Film
FAZ & Labor Egli Film AG
Mischung Sound Design Studios
Redaktion SF Urs Augstburger, Paul Riniker
Verleih Look Now!, Bea Cuttat, Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich, 044 440 25 44, info@looknow.ch, www.looknow.ch

TECHNISCHE ANGABEN

Länge 94 Minuten
Original Version schweizer-deutsch / deutsch / englisch mit deutschen Untertiteln
Drehformat HDV / HDCam
Endformat 35mm
Bildformat 1:1.85
Ton Dolby Digital



BIO-FILMOGRAFIE MATTHIAS VON GUNTEN



Matthias von Gunten wurde 1953 in Basel geboren. Von 1975 bis 1980 absolvierte er die Hochschule für Film und Fernsehen in München und schloss mit dem Spielfilm «Quelle Günther» ab. Danach arbeitete er als Cutter, Kameramann und Regieassistent auf diversen Filmproduktionen.

Seit 1986 hat er als Regisseur zahlreiche Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen realisiert.

Filmografie

2007 Max Frisch, Citoyen, Kino-Dok, 94 Min. (Verleih Look Now!)
 2004 Voyage contre la faim, TV-Dok, 51 Min.
 2002 Die Wägsten und Besten des Landes, Kino-Dok, 87 Min.
 2000 Die Kinder von Brancaccio, TV-Dok, 52 Min.
 1999 Ein Zufall im Paradies, Kino-Dok, 90 Min.
 1998 Abschied vom Tod?, TV-Dok, 52 Min.
 1997 Seitenwechsel, TV-Dok, 52 Min.
 1993 Big Bang, Kino-Dok, 90 Min. (Verleih Look Now!)
 1988 Reisen ins Landesinnere, Kino-Dok, 90 Min. (Verleih Look Now!)

Auszeichnungen

SRG-Preis in Nyon 1989 für «Reisen ins Landesinnere»
 Qualitätsprämie des BAK 1990 für «Big Bang»
 Qualitätsprämie des BAK 1999 für «Ein Zufall im Paradies»

DIE PRODUZENTEN

Die Hesse Greutert Film AG wurde im März 2004 mit dem Hauptzweck der Entwicklung und Produktion von Dokumentar- und Spielfilmen gegründet. Die Inhaber und Produzenten Valentin Greutert und Simon Hesse haben beide langjährige Erfahrung in der Filmproduktion und ergänzen sich mit ihren unterschiedlichen Werdegängen ideal: Simon Hesse hat 5 Jahre als freier Filmproduzent gearbeitet und mehrere «No-Budget»-Spielfilme produziert – unter anderem «Scheherazade», Wettbewerbsfilm in Locarno 2001 – während Valentin Greutert nach dem Wirtschaftsstudium dreieinhalb Jahre für die international tätige Schweizer Produktionsfirma Dschoint Ventschr Filmproduktion arbeitete, zuletzt als Herstellungsleiter und Geschäftsführer.

Die Hesse Greutert Film AG bündelt das know-how, das die beiden aus dieser Zeit mitbringen, und ist Ausdruck ihrer gemeinsamen Vision und Liebe zum Film. Selbst Anfang dreissig, verstehen sich die Produzenten Simon Hesse und Valentin Greutert als Vertreter einer jüngeren Generation von Filmschaffenden.